

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Raymvndi Lvllii des Hochgelehrten und weitberühmten Philosophi Buch so man das Codicill (Testaments-Anhang) oder Vade Mecvm (Handbüchlein) nennet

**Lullus, Raimundus
Ventura, Laurentius**

Cölln, 1563 [i.e. 1763]

62. Welche seye die Materie des Steines, und was zu dessen Schaffung
erfordert wird

[urn:nbn:de:bsz:31-95705](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95705)

nothwendig ist, daß das Quecksilber durchbringe die Theile seiner Gefrierung, da die Hitze selbstern ohne Durchdringung und Bewegung ihn nicht förmlich gefrieren konnte, so mußte jene Wärme gemäßiget seyn; Derowegen haben wir jene überflüssige Feuchtigkeit, so die Natur-Wärme stumpf machete, von denen Körperen entzogen, so viel zu diesem Zweck dienlich gewesen, durch vorgesagte Auflösungen und Calcimierungen. Und weil die selbe Scheidung (digellio) durchs Wärme und Feuchte gepflogen wird, so ist doch bekannter, daß die Däunungs-Arzen mehrers mit der Tröckne als Feuchte Theil nehme, also daß die Tröckne nicht übermäßig, sondern nur so groß seye, als sie mittelmäßig zur Tröckne genug ist: Aber es fragt sichs, warum die Masse der Tröckne der Däunungs-Arzen mehr bekömmet, als aber der Feuchte? Gehe zur Abhandlung von dem Absehen der Alchimisten, weiln wir dorten von dieser Materie und andern Scheidungen zur Völle gehandelt haben; darum wir solches hier nicht wiederholen wollen; als in so weit es zu der unmittelbaren Operierung dienet.

62.

Welches seye die Materie des Steines,
und was zu dessen Schaffung erfordert
wird.

Sintemalen der Zeug unsers Lapis ist die Saamen-Feuchte, so durch die Zeugungs-That
von

beiden Elteren jeglichen Theilen entfallen ist, nemlich des Jetbes und Mercurii. Diese Materie, wenn sie am Orte der Empfängniß verstruet, wird durch die anziehende Kraft der Natur in deren Gehältelein, das ist irdischen Schweißgängen der Matrix gesammelt, und durch die Wärme samt der Zermalmung zugleich vermischer. Und wenn die Vermischung des abgeroheten Feuchtigkeitender Eltern, des Körpers nemlich und des Mercurii geschehen würde, so kann die Erschaffung unsers Kindes oder unsers Sulphurs nicht geschehen; und der Zeug, so aus Liebe des Feuchten oder des Dunstes vom Körper ausgehet, ist gar trocken, und warm: und also kan er sich vor allzubieher Tröckne nicht einformig ausbreiten, oder forsetzen ohne Verderbhus seiner Wesenheit, und der Zeug würde auch aus überflüssiger Wärme des Sulphurs bey der Siedung verbrennen, und die Substanz des Schwefels zerstöret werden, wenn er nicht vom dem feuchten Mercurio, so widerwärtige Beschaffenheiten hat, von der Eingrobung eine Temperanz überkäme. Und also erhellet, daß durch widerwärtige Beschaffenheiten gegen einander, unser Kind erzeuget werde. Derohalben werden bey der Zeugung desselben Steines vier Ding erforderet, nemlich der gehörige Zeug, wie da ist der Sulphur und das Quecksilber; Der gehörige Ort, das ist, die Bärmutter oder Erde; die eigentlich ein Gefäß der Natur genennet wird, so die formierende Kraft enthaltet, durch den Geist vom Geschirr ausgehet, welche eigentlich die Bärmutter

ter oder Nährerin genennet wird, als dem natürlichen Sulphur die Tugend darreichend, und denselbigen ernähret. Das zte was bey der Zeugung des Steines erforderet wird, ist die gehörige Natur-Wärme, so an der Geburts-Stelle vorhanden ist, und durch gemäßigte Wärme, als die wirkende Ursache erwecket wird. Das vierte aber, so da ist der Geist der Quint-Essenz, so dem Körper die Kraft einflöset, und an der Geburtsstelle regieret wird als die Tugend, so die Kälte ertödet, nicht annehmen die Kraft, so die Himmels-Wärme an sich ziehet, nemlich den Geist selbst, der lebendig macht. Und wenn der Geist in der Wärme abnimmt, so kann er ihn nicht aufnehmen, noch die empfangene Wärme behalten. Also verstehest du, wie der Leib des Kindes vom Männlein und Weiblein ausgehet, in die That, welche That ist ihrem Zeug noch in der Vermögenheit. Und also erhellet, daß unser Stein sich vergleichen der Erschaffung des Menschen, in dem alles ist. Mein Sohn! du must bemerken, wie daß ein Beweisgrund ist der Anfang, die Lehre und Beweis auf ein anderes: Und wenn du den Weg dieser Erzeugung einmahl überhaupt innhaben wirst, so wirst du durch die Gnade Gottes, der den Geist des Verständnisses eingiehet, zu allen anderen Wissenschaften gleichfalls gelangen können. Betrachte derothalben was ich sage, und durchgrüble im Stande der Gnaden, was in dieser Arbeit nothwendig seye.